

deren Wirksamkeit für den historischen Prozeß zu ergründen. Die Sozialgeschichte der Reformation scheint schon eine Frage von gestern zu sein und erst recht die politische Geschichte der Reformation. Daß der Band dies alles vereinigt, zeigt einmal wieder in beruhigender Weise, wie pluralistisch die Geschichtswissenschaft sein kann und darf.

*Peter Blickle*, Bern

*Heinrich Bullinger*

### **Werke**

Dritte Abteilung: Theologische Schriften, Band 1: Exegetische Schriften aus den Jahren 1525–26, hg. von Hans Georg vom Berg und Susi Hausammann, Zürich, Theologischer Verlag, 1983, 287 S., Ln., sFr. 80.–

Mit dem ersten Band von Bullingers Theologischen Werken erhielt die Reformationsforschung schon 1983 eine mustergültige Edition von zwei bedeutsamen Frühwerken des Zürcher Antistes und Zwinglinachfolgers. Dabei besorgte die Herausgabe des Fragments von Bullingers *Römerbrief-Vorlesung* (1525) *Susi Hausammann*, welche diese Exegese schon 1970 umfassend erklärt, gedeutet und ihre besonderen Verdienste ins Licht gerückt hat mit der Dissertation »Römerbriefauslegung zwischen Humanismus und Reformation. Eine Studie zu Heinrich Bullingers Römerbriefvorlesung von 1525«. Nun hat sie auch die Publikation der Quelle ihrer Untersuchung mit höchster Kompetenz betreut. Die *Hebräerbrief-Vorlesung* (1526/27) edierte nicht weniger sachkundig *Hans Georg vom Berg*, langjähriger, verdienstvoller Mitarbeiter der Bullinger-Edition, der als Redaktor des ersten Bandes auch die Einleitung verfaßt hat. Die Hebräerbriefvorlesung mit ihrer Christologie, ihren typologischen Bezügen und ihrer Ausrichtung auf die Abendmahlsfrage nimmt nicht weniger als diejenige zum Römerbrief in mancher Hinsicht Bullingers spätere, europaweit ausstrahlende Theologie und Frömmigkeit voraus. Die Herausgabe der exegetischen Schriften Bullingers kann damit gleich zu Beginn mit sehr bedeutsamen, hochinteressanten Schriften aufwarten. Sie stellt Quellen zur Verfügung, welche die folgenschweren Jahre 1525 und 1526 auch im Spiegel eines Humanisten zeigen, der von Luther herkam und in zunehmendem Maße Zwinglis Theologie zu integrieren begann.

Die Edition ist vorbildlich und folgt mit großer Akribie den Grundsätzen, welche eingangs in 16 Punkten festgehalten werden. Sie entsprechen den heutigen Erfordernissen von Werkausgaben aus der Reformationszeit und lassen nichts zu wünschen übrig. Auch hier wieder war bei der Ausarbeitung der Editions-konzepte, zu denen noch Joachim Staedtke entscheidend beigetragen hat, Hans Georg vom Berg federführend. Nur wer weiß, wieviel Fleiß, Zeitaufwand und minutöse Kleinstarbeit mit einer Werkausgabe im Rahmen solcher

Grundsätze verbunden ist, weiß das schöne Resultat auch gebührend zu würdigen. – Auffällt der Beschluß, aus der ungeheuren Produktion Bullingers die wichtigsten theologischen Werke auszuwählen. Dazu kann man nur gratulieren. Soll die Bullinger-Ausgabe überhaupt in einem oder zwei Menschaltern zustande kommen, ist ein solcher Entscheid unumgänglich.

Der *Anmerkungsapparat*, jeweils am Fuß der Seite, scheint mir zwischen Zuviel und Zuwenig nicht genügend ausbalanciert zu sein. Die Schweizerin Susi Hausammann kommt mit weniger Worterklärungen aus als der Deutsche Hans Georg vom Berg, offensichtlich weil so vieles für unser Idiom selbstverständlicher ist als für die weltweit betriebene Reformationsforschung tunlich. Wäre es in Zukunft nicht möglich, daß auch in dieser Hinsicht einheitlich konzipiert wird? Dies deshalb, weil reichliche Worterklärungen der internationalen Bedeutung Bullingers angemessen sind und eine Edition wie diese ja oft auch als Nachschlagewerk verwendet wird. Dankbar ist der Leser sicher für die getrennten Anmerkungs-systeme, so sehr die Meinungen darüber auseinandergehen. Es ist nur zu hoffen, daß sie weiterhin beibehalten werden, kann man sich doch auf den ersten Blick orientieren, ob eine Fußnote auf das Original Bezug nimmt oder ob sie eine Erläuterung bringt. Besondere Erwähnung verdient das *Bibelstellenregister*, minutiös erstellt von Annette und Martin Duscha und in seiner Vollständigkeit für exegetische Dokumente unentbehrlich. Das *Namenregister* umfaßt jeden Namen von der Mythologie bis zu den Autoren der Sekundärliteratur. – Nur eine Frage, keine Kritik, verbinde ich mit der Bemerkung, daß ich persönlich die gedrungene, wenn auch alles Wesentliche skizzierende Einleitung von Hans Georg vom Berg allzu lakonisch finde. Angesichts der reichen inhaltlichen Kommentare in der CR-Zwingliausgabe (Z) scheinen mir Bullingers Schriften trotz des Riesenumfangs dieses Editionswerkes einer eingehenderen theologischen Analyse und Diskussion wert. Für den wissenschaftlich Arbeitenden noch ein Hinweis: Die Belegstellen in den Anmerkungen zitieren Editionen bis 1975. Das heißt, daß neuere Werkausgaben nur bis zu diesem Jahre, soweit aber voll berücksichtigt sind.

Walter E. Meyer, Biel

Robert P. Gagg

### Hugenotten

Profil ihres Glaubens, Basel, Friedrich Reinhardt, 1984, 329 S., 24 Abb., brosch., sFr. 29.80

Die zum Gedenken an den Jahrestag der Aufhebung des Toleranzediktes von Nantes veröffentlichte Studie richtet sich weniger an die Forscher als vielmehr